

Peter Lewald, 1. Vorsitzender des VKP, und Geschäftsführerin Marnie Menkens im Büro in der Störtebekerstraße 3. Sie starten ein neues Projekt in Sachen Gewaltprävention.

BILD: WOLFGANG NIEMANN

Verein plant Präventionsprojekt für Grundschüler

SICHERHEIT Wilhelmshavener VKP will Jungen und Mädchen besser vor Gewalt schützen

VON WOLFGANG NIEMANN

WILHELMSHAVEN – Nein, VKP ist keine Partei, vielmehr steht das Kürzel für „Verein zur Förderung kommunaler Prävention in Wilhelmshaven e. V.“ und der wurde vor nunmehr 17 Jahren gegründet.

Es gab damals eine große Diskrepanz zwischen dem subjektiven Sicherheitsempfinden der Bürger und der tatsächlichen Kriminalität in der Stadt.

„Aktiv gegen den Angsttraum“ wollte man vorgehen und erarbeitete in Zusammenarbeit mit der Polizei, der Stadt und der Universität Potsdam eine soziale und kriminologische Nahraumanalyse.

Wo Bürger Angst haben

Bei der darin enthaltenen Bürgerbefragung kam zum Beispiel heraus, dass es Ängste gab, abends durch den Kurpark zu spazieren. Dabei war die Wahrscheinlichkeit einer kriminellen Attacke in der Marktstraße vergleichsweise viel höher. Als die Analyse 2009 vorlag, wurde als erstes Großprojekt die Parkbeleuchtung deutlich verbessert, Buschwerk reduziert und Unrat beseitigt und die Polizei zeigte mehr Präsenz mit Doppelstreifen. Und Polizeidirektor Horst Heitmann sowie Carsten Feist als Jugendamtsleiter und andere riefen den VKP ins Leben, um die Lücke zwischen dem staatlichen Angebot an Prävention und dem offensichtlichen weiteren Bedarf zu füllen: erlebbar, greifbar, niederschwellig und flexibel für kurzfristig notwendige Projekte.

Alles erfolgte von Beginn an ehrenamtlich und auf Spendenbasis, wie Peter Lewald betont. Er war schon Gründungsmitglied und ist seit letztem Herbst Vorsitzender des VKP. Der pensionierte Kriminalbeamte bringt nicht nur viel Erfahrung aus jahrzehntelanger Arbeit in nahezu allen Kriminalitätssparten mit, er war auch viele Jahre Leiter der polizeilichen Präventionsarbeit.

Zum Thema Kriminalprävention seien jedoch längst andere wichtige Schwerpunkte hinzugekommen wie die Verkehrsprävention, die Medien- und die Gesundheitsprävention. Inzwischen führe der VKP alljährlich Dutzende von Projekten durch, die er großenteils eigenständig entwickelt, organisiert und begleitet.

Manche Schwerpunktthemen verloren an Bedeutung wie erfreulicherweise das „Komasaufen“ von Jugendlichen. Anderes ist um so relevanter geworden, so seit über zehn Jahren die Gewaltprävention, insbesondere für Mädchen und Frauen. Allerdings gelte das auch für Schüler, für die der VKP unter anderem mit den Projekten „Klippo – Sicherheit für Kinder“ oder Kursen im Streitschlichten regelmäßig unterwegs sei.

Neues Gewaltpräventionsprojekt

Dazu stellte Marnie Menkens im Pressegespräch ein neues großes Gewaltpräventionsprojekt vor. Die Geschäftsführerin des VKP erläuterte, dass es dabei um Selbstbehauptung, Medien und Ernährung gehe. „Wir planen und organisieren das für mindestens eine Grundschule und zwar begleitend vom 1. bis zum 4. Schuljahr“, so die gelernte Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin (MA).

Sie macht im Übrigen fleißig Werbung für den nächsten „Selbstbehauptungskurs“ (nur für Frauen ab 18 Jahren), der am 4. September beginnt. Es sind noch Plätze frei und weitere Anmeldungen unter info@vkp-whv.de möglich (Kursgebühr 10 Euro).

Bleibt die Frage, was denn Präventionsarbeit bringt. Schwierig zu beantworten, denn es wird ja etwas vermieden, findet also nicht statt. Die Auswirkungen an Sensibilisierung und Förderung zum Beispiel auch mit dem alljährlichen Tag der Zivilcourage samt Preisverleihung gehören jedoch zu den vielen Erfolgen, die sich denn auch im erfreulichen Spendenaufkommen auswirken. Ohne das die Arbeit des VKP aber auch nicht möglich wäre.

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

Mehr Hilferufe nach Brötchentüten-Kampagne

WILHELMSHAVEN/WAN – Meist ist es kaum konkret zu bemessen, inwieweit Präventionsarbeit erfolgreich war. Doch es gibt ein Beispiel, von dem VKP-Geschäftsführerin Marnie Menekens sogar schwarz auf weiß Messbares vorlegen kann: das Projekt mit den Brötchentüten.

„Gewalt kommt nicht in die Tüte“ prangte da der Slogan auf den Tüten, von denen mehrere Zehntausend in den Bäckerläden Wilhelmshavens beim Einkauf über die Ladentheken gingen. Ein klares Signal gegen häusliche Gewalt, versehen mit einem QR-Code und Telefonnummern für Betroffene für entsprechende Hilfsangebote.

> „Gewalt kommt nicht in die Tüte!

Finanziert über Spenden und natürlich gefördert von etlichen Bäckereien, konnte hier im Nachhinein ein deutlicher Anstieg von Hilferufen vermerkt werden. „Die Kurve der Grafiken zeigen gegenüber dem Vorjahr ein klares Plus“, stellt Geschäftsführerin Menkens fest. Und als Projekt „Orange Days“ heißt es nun im kommenden November mit rund 40000 derartiger Brötchentüten erneut: „Gewalt kommt nicht in die Tüte!“



Im November gibt es wieder zwei Wochen lang das Brötchentüten-Präventionsprojekt des VKP.

BILD: WOLFGANG NIEMANN